

Daniel Bohnert | Markus Wriedt

# Theologiae Alumni Vitebergenses (TAV)

Die graduierten Absolventen der Wittenberger  
Theologischen Fakultät (1502–1648)



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

Daniel Bohnert, Dr. phil., Jahrgang 1987, studierte Germanistik, Geschichte und Evangelische Theologie für das Gymnasiallehramt. 2016 wurde er im Fach Religionsgeschichte in Frankfurt am Main promoviert. Seit 2018 ist er wiss. Mitarbeiter an der Professur für Historische Theologie der Universität Duisburg-Essen.

Markus Wriedt, Dr. theol., Jahrgang 1958, studierte Theologie und Philosophie und wurde 1990 im Fach Evangelische Theologie/Kirchengeschichte in Hamburg promoviert. 2005 habilitierte er sich an der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Fachbereich Evangelische Theologie. Dort ist er seit 2007 Inhaber der Professur für Kirchen- und Theologiegeschichte.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig  
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig  
Satz: 3w+p, Rimpf  
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-06672-8 // eISBN (PDF) 978-3-374-06715-2  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

## 154. Christoph Schlegel von Gottleben (1613–1678)

### Biografische Skizze

Christoph Schlegel von Gottleben wurde am 1. Januar 1613 in Kmehlen bei Dresden (albertinisches Sachsen) geboren.<sup>1</sup> Er war ein Sohn Martin Schlegels (1581–1640), des damaligen Pfarrers und Superintendenten von Weißensee (Thüringen) und späteren (von 1619 bis 1623 amtierenden) dritten kurfürstlich-sächsischen Hofpredigers zu Dresden, und seiner Frau Maria († 1676), der Tochter des Pfarrers und Superintendenten zu Chemnitz, Zachäus Faber (1583–1632).<sup>2</sup>

Zunächst dürfte Schlegel die Kreuzschule zu Dresden besucht haben.<sup>3</sup> Sein Leichenredner, Georg Lehmann (1616–1699), nennt vor allem Magister Andreas

---

<sup>1</sup> Zu seiner Biografie GEORG LEHMANN: *Christi Creutz/ Gottseliger Lehrer einiger Ruhm/ Worob Vermöge seines Leichen-Texts h. VI, 14. Es sey aber ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutze unsers Herrn Jesu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt; Der HochEhrwürdige/ Edle/ Großachtbare und Hochgelahrte Herr Christoph Schlegel von Gottleben/ Der Heil. Schrifft berühmter Doctor, Wohlverdienter Pastor und Superintendentens zu Grimma/ Bey seinem Leben in die LXVI. Jahr/ und sonderlich in seinem XLVI. Jährigen Kirchen-Dienste/ iederzeit seine gröste Vergnügung biß an sein seliges Ende empfunden; entworfen Bey dessen ansehnlicher und Volckreichen Leich-Bestattung den 12. Julii 1678. in der Stadt-Kirchen daselbst, Leipzig: Wittigau (Witwe) 1678; JOHANN ANDREAS GLEICH: *Annalium Ecclesiasticorum Dritter Theil, In sich fassend Die Lebens-Beschreibungen und mancherley glaubwürdige Nachrichten, Derer übrigen Churfürstl. Sächsischen Herrn Hoff-Prediger, Von Anno 1613. biß zu unsern Zeiten, Dresden/Leipzig: Saueressig 1730, 643–647; ANDREAS GOTTFRIED SCHMIDT: Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon, oder historisch-literarische Nachrichten über die Schriftsteller, welche in Anhalt geboren sind oder gewirkt haben, aus den drei letzten Jahrhunderten gesammelt und bis auf unsere Zeiten fortgeführt; nebst einem Anhang, Bernburg 1830, 535; F[RIEDRICH] A[UGUST] PISCHON: *Denkmäler der deutschen Sprache von den frühesten Zeiten bis jetzt. Eine vollständige Beispielsammlung zu seinem Leitfaden der Geschichte der deutschen Literatur. Theil 4, welcher die Zeit vom Jahre 1720 bis 1770 umfasst, Berlin 1845, 102–121 (u. a. zum Enkel Christoph Schlegels); REINHOLD GRÜNBERG (Bearb.): Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens (1539–1939). Teil 2. Abt. 2: M–Z, Freiberg (Sachsen) 1940, 801; JOHN L. FLOOD: *Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Bio-bibliographical Handbook. Vol. 4: S–Z, Berlin/New York 2006, 1848–1851; NDB 23, 2007, 35 (Artikel zur Familie von Schlegel); GÁBOR BIBZA: Die deutschsprachige Leichenpredigt der frühen Neuzeit in Ungarn (1571–1711), Berlin 2010, 124.****

<sup>2</sup> Vgl. zu Zachäus Faber EDUARD EMIL KOCH: *Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. Bd. 3. Haupttheil 1: Die Dichter und Sänger, Stuttgart* <sup>3</sup>1867 (ND Hildesheim/New York 1973), 85.

<sup>3</sup> Gesichert ist dies allerdings nicht.

Suchland aus Weißenfels als dessen Lehrer.<sup>4</sup> Im Alter von 14 Jahren wurde Schlegel 1627 gemeinsam mit seinen beiden älteren Brüdern an die Universität Leipzig geschickt, wo er vier Jahre lang verblieb und unter die kurfürstlichen Stipendiaten aufgenommen wurde. Am 28. März 1628 wurde er zum *Baccalaureus Artium* sowie 1630 im Alter von 17 Jahren aufgrund einer öffentlichen Disputation *De Intellectu* zum *Magister Artium* promoviert. Bald darauf wurde Schlegel durch den kursächsischen Oberhofprediger, Matthias Hoë von Hoënegg (1580–1645), dessen besondere Gunst<sup>5</sup> er offenbar genoss, zum *poeta laurearus* ernannt. Nachdem Schlegel das Studium an der Philosophischen Fakultät beendet hatte, nahm er das Studium an der Theologischen Fakultät auf und schloss sich vor allem Heinrich Höpfner (1582–1642) an. Doch hegte Schlegel den Wunsch, den berühmten Jenaer Theologen Johann Gerhard (1582–1637) zu hören und wurde Ostern 1631 zum Tischgenossen des Theologieprofessors, pflegte private Konversation mit seinem Lehrer und durfte dessen Bibliothek nutzen sowie dabei exklusive Einblicke in das Schaffen Gerhards erlangen.<sup>6</sup> Im Rahmen eines Kollegiums, das der Widerlegung des römisch-katholischen Theologen Robert Bellarmin SJ (1542–1621) diente, disputierte Schlegel unter dem Vorsitz Gerhards.<sup>7</sup> Das kurfürstliche Stipendium, das Schlegel – indes ebenfalls seinen Brüdern Christian und Gottfried – gegeben worden war, wurde

<sup>4</sup> LEHMANN: Christi Creutz, 27<sup>r</sup>. Suchland immatrikulierte sich am 31. Juli 1620 an der Universität Wittenberg und wurde am 20. März 1621 zum *Magister Artium* promoviert. Vgl. WEISSENBORN (Hg.): Album I (1602–1660). Textbd., 243, linke Sp., Nr. 366 mit Anm. 1.

<sup>5</sup> Vgl. LEHMANN: Christi Creutz, 27<sup>v</sup>, Z. 8–12: »Wie denn hochgedachter Herr D. Hoë ihn wegen seiner sonderbahren Erudition, Pietät, und trefflichen Geschicklichkeit nicht anders als einen Sohn geliebet, ihn also genennet und dafür gehalten, dessen genugsames Zeugnis verhanden.«

<sup>6</sup> Das aber ließ sich für einen kurfürstlichen Stipendiaten, der an das Studium an einer der beiden Landesuniversitäten Leipzig und Wittenberg gebunden war, nur mit einer Sondergenehmigung realisieren. Vgl. LEHMANN: Christi Creutz, 27<sup>v</sup> Z. 20–28<sup>r</sup> Z. 2: »[...] ist er Ao. 1631. zu Ostern dahin mit Genehmhabung der Herrn Inspectorum Alumnorum Elector. in Leipzig und sonderbahrer hoher Special Begnadigung Sr. Churfl. Durchl. daß dero gnädigstes Stipendium ihm auch dahin solle gereicht werden, sich begeben. [...] Woselbst er vor sein höchstes Glück geschätzt, des vorhin wohlgemelten Herrn Theologi lectiones publicas und privatas nicht allein zu hören, sondern auch seines Tisches und privat-Conversation, ja sonderbaren hohen Freundschaft und Affection zu geniessen, also daß er dessen Bibliothec gebrauchen, seine Manuscripta und Collectanea in Händen haben und sich daraus trefflich erbauen mögen [...]«. Vgl. auch für den Hinweis auf seine Tischgenossenschaft im Hause Gerhards KLAUS GARBER: Das alte Breslau. Kulturgeschichte einer geistigen Metropole, Köln/Weimar/Wien 2014, 115 sowie BIBZA: Die deutschsprachige Leichenpredigt, 124.

<sup>7</sup> JOHANN GERHARD: Bellarminus Orthodoxias Testis, hoc est, Catholicae Et Evangelicae Veritatis in Praecipuis quibusdam articulis cum Romano-Catholicis Ecclesiae nostrae controversis ex ipsomet Bellarmino Assertio [Resp.: CHRISTOPH SCHLEGEL], Jena 1630.

ihm unter besonderer Genehmigung durch die zuständigen Stipendiateninspektoren auch in Jena weiter gewährt. Zwei Jahre lang brachte Schlegel an der *Salana* zu und begab sich Ostern 1633 an die Universität Wittenberg, wo er sich am 18. Mai in die Matrikel einschrieb.<sup>8</sup> An der Theologischen Fakultät der *Leucorea* studierte Schlegel bei Wilhelm Leyser (1592–1649), Johannes Hülsemann (1602–1661), Jacob Weller von Molsdorf (1602–1664), dessen Tischgenosse (*commensalis*) er wurde, sowie dem Hebraisten Martin Trost (1588–1636).<sup>9</sup>

Kaum ein Jahr aber ist Schlegel in Wittenberg geblieben. Noch im Jahr 1633 (Michaelistag) hatte er die Vokation zum Lehrer von Prinz Johannes (1621–1667)<sup>10</sup> und Hofprediger von Fürstin Magdalena zu Anhalt (1585–1657) erhalten. Auf Anraten Hülsemanns<sup>11</sup> nahm er diese schließlich 1634 an und begann sein Amt in Coswig. Als sich die Fürstin aufgrund des Krieges nach Oldenburg (Grafschaft Oldenburg) nahe Friesland begeben hatte, begleitete Schlegel sie dorthin. Aufgrund seiner schwachen Gesundheit bat er um Dimission und durfte sein Amt in Coswig weiterführen, wo er vor allem seinen Predigtspflichten oblag. Am 26. Dezember 1637 wurde Schlegel durch den Rat der Stadt Breslau (Schlesien) als Prediger an die dortige Pfarrkirche St. Elisabeth berufen. Zugleich wurde er Theologieprofessor am Breslauer Gymnasium sowie kirchlicher Assessor. Vor seinem Amtsantritt ist Schlegel nach Wittenberg gezogen, um an der Theologischen Fakultät der *Leucorea* das Lizenziat der Theologie zu erwerben.<sup>12</sup> Dazu hatte er »zur habilitierung den 110ten Psalm. publice gelesen (welchen er hernachmals weitläufftiger explaniret und öffentlich in den Druck gegeben).«<sup>13</sup> Am 15. Februar 1638 disputierte Schlegel neben Johannes Olearius d. J. (1611–1684) unter dem Vorsitz Hülsemanns und wurde am 22. Februar zum Lizenziaten der Theologie promoviert.<sup>14</sup> Die Disputation handelte über die Bekehrung zur

---

<sup>8</sup> WEISSENBORN (Hg.): Album I (1602–1660). Textbd., 371, rechte Sp., Nr. 131; CIV-ID: 1633, Nr. 52.

<sup>9</sup> LEHMANN: Christi Creutz, 28<sup>f</sup> 12–13: weist darauf hin, dass Schlegel hier »nicht nur getreuen erbaulichen Information, sondern auch hohen Gunst und Familiarität [...] genossen« habe.

<sup>10</sup> ADB 14, 1881, 117–118.

<sup>11</sup> LEHMANN: Christi Creutz, 28<sup>v</sup> Z. 5–11: »[...] mit Anführung der dem gantzen Fürstenthumb daher entstehenden hohen Nutzbarkeit, so er durch Anleitung dieses Durchlauchtigsten Printzen zu der wahren Religion schaffen könnte, hat er Gottes Direction hierbey erkennen und endlich dieses angetragene wichtige Officium, da er noch nicht vellig 21. jahr alt gewesen, angetreten [...]«.«

<sup>12</sup> FÖRSTEMANN (Hg.): Liber Decanorum, 93.

<sup>13</sup> LEHMANN: Christi Creutz, 29<sup>f</sup>. Eine Überlieferung dieses Drucks ist bisher nicht bekannt.

<sup>14</sup> FÖRSTEMANN (Hg.): Liber Decanorum, 93.

Gnade und stand unter dem Titel *De indebita et universali Conversionis Gratia*.<sup>15</sup> Sie richtete sich gegen die »Arminianer« und »Calvinisten«. Schlegel war gerade einmal 26 Jahre alt.

Nach erhaltener Dimission der Fürstin Magdalena zu Anhalt begab er sich nach Breslau, wo er am 25. März seine Aufzugspredigt hielt.<sup>16</sup> Insgesamt ist er sieben Jahre lang in seinem Amt verblieben. 1644 wurde Schlegel durch den Rat zum Propst der Heilig-Geist-Kirche und Pfarrer zu St. Bernhard in der Neustadt befördert. 1645 ging Schlegel noch einmal nach Wittenberg, wurde dort am 14. Oktober zum Doktor der Theologie promoviert und zog anschließend wieder nach Breslau zurück.<sup>17</sup> Schlegel hat als Propst der Heilig-Geist-Kirche ein Stipendium für Studenten auf Universitäten in Breslau gestiftet.<sup>18</sup> 1647 wurde Schlegel in der Nachfolge von Peter Zabeler zum Ober-Pfarrer nach Leutschau in

---

<sup>15</sup> JOHANNES HÜLSEMANN: *Disputatio Solennis & Altera De Indebita Et Universali Conversionis Gratia, pro quâ Duce, Auspice & Astice supernâ Spiritus Sancti Gratiâ, Ad Impetrandam Doctoralem Licentiam, & Supremum In Theologia Titulum* [Resp.: JOHANNES OLEARIUS D. J./CHRISTOPH SCHLEGEL], Wittenberg: Rothe 1638.

<sup>16</sup> CHRISTOPH SCHLEGEL: *Christi Empfängnis-Wunder/ Wie dieselbe Am Heiligen Festtage der Empfängnis Christi/ oder Verkündigung Mariae/ dieses 1638 Jahres/ Anfangs der auffgetragenen Amptsverrichtungen/ bey der Kirchen zu St. Elisabeth in Breßlaw/ Christlicher Gemeine auß dem gewöhnlichen Fest-Evangelio vorgestellet worden*, Breslau: Müller (Erben)/Brieg: Gründer 1638.

<sup>17</sup> FÖRSTEMANN (Hg.): *Liber Decanorum*, 95. Vgl. die Gratulationsschrift: CHRISTOPH WACKE/ JAKOB MARTINI/CHRISTIAN LANGE u. a.: *Summis in Facultate Theologicâ Honoribus, quos non sine singulari Divini Numinis Providentiâ Benignitateq[ue] In Inclutissima Wittebergensi Academia, Sub Magnifico Rectoratu Viri Ampliâ. Excellentiâ. ConsultiBimiq[ue] Dn. Christophori Wacke, U. J. D. & Profess. Publ. Curiae Provincialis, Scabinatus & Facultatis Assessoris, nec non Illustrissimae Celsissimaeq[ue] Principis Viduae Anhaltinae in Coßwig/ &c. Consilarii; Sub Spectabili Decanatu Viri perquam Reverendi, ExcellentiBimi, AmpliBimi ClariBimiq[ue] Dn. Wilhelmi Lyseri, SS. Theol. Doct. & Professoris Publ. & Electoralium Alumnorum Ephori; Promotor Dignissimus Vir itidem Perquam Reverendus, ExcellentiBimus, AmpliBimus ClariBimusq[ue] Dn. Paulus Röberus, SS. Theol. Doctor & Professor Publ. Ecclesiae Wittebergensis Pastor, Circuli Electoralis Saxonici Superintendens Generalis, Consistorii Assessor, In Virum Admodum Reverendum, ExcellentiBimum, ClariBimumq[ue] Dn. Christophorum Schlegelium, SS. Theologiae hactenus-Licentiatum, in Neapoli Vratislaviensi ad Sp. S. Praepositum, ad Bernhardini Pastorem, Judicii Ecclesiastici Assessorem, meritissimo Ipsius, XIV. Octob. Styl. vet. Ann. Christian. 1645. solemnibus ritibus contulit; piè candideq[ue] gratulantia ac bene precantia Fauturum Amicorumq[ue] Lipsiae & Wittebergae viventium Carmina*, Wittenberg: Röhner 1645.

<sup>18</sup> FRIEDRICH ALBERT ZIMMERMANN: *Beschreibung der Stadt Breslau im Herzogthum Schlesien*, Brieg 1794, 464, Nr. 12.

Oberungarn (heute Levoča, Slowakei) berufen.<sup>19</sup> Offenbar war er zunächst unsicher, ob er der Berufung folgen sollte, und holte dazu ein *Consilium* der Wittenberger Theologischen Fakultät ein.<sup>20</sup> Schließlich nahm er auf Rat der Wittenberger Theologen die Berufung an.<sup>21</sup> In Leutschau, wo er neun Jahre verblieb, wurde Schlegel vom damaligen Pfarrer von Kaschau in Oberungarn, Balthasar Rohrmann (1608–1653), eingeführt.<sup>22</sup> Doch hatte er in Leutschau einen schweren Stand. Die Leutschauper forderten, dass er sich von der Fraternität der 24 Pfarrer in den Städten trennen und nur zu den Pfarrern der fünf königlichen Freistädte halten möge.<sup>23</sup> Dennoch trat Schlegel der Fraternität bei und wohnte schon 1649 der Versammlung in Kirchdrauf bei.<sup>24</sup> Auch Schlegels Forderung, einen Hirten für sein Vieh beschäftigen zu dürfen, stieß auf Widerwillen des Rates, der aber schließlich das Zugeständnis machte. Im Gegenzug forderte man die Auszahlung der Schul- und Kirchenmänner durch ihn. Schlegel scheint sich gesträubt und damit Aversionen des Rates erregt zu haben. Auch ein Schlichtungsversuch des Superintendenten Martin Wagner aus Bartfeld im Jahr 1653 brachte keine dauerhafte Befriedung der Situation. 1655 kam erneut Kritik vom Rat auf: Schlegel vernachlässige die Schulinspektion, versäume die Wochenpredigten und ändere die Gepflogenheiten bei den Leichenpredigten. Die in Eperies abgehaltene Synode schließlich entschied gegen ihn. 1651 war er indes durch den Kaiser Ferdinand III. (reg. 1637–1657) mit dem Beinamen »von Gottleben« in den Adelsstand erhoben worden.<sup>25</sup> Schlegel dankte ab und wurde in Leutschau durch Martin Adami ersetzt. 1656 begab sich Schlegel zurück in das Kurfürstentum Sachsen und lebte zunächst als Privatmann zu Lauban in der Oberlausitz – später

---

<sup>19</sup> [ANONYM] (Hg.): Andenken an die 300jährige Jubelfeier der evangelischen Gemeinde in der k. Freistadt Leutschau, Leutschau 1844, 50. Vgl. zu den Bildungsbeziehungen zu Oberungarn auch DANIEL BOHNERT: Wittenberger Ordinanden im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert. Unter besonderer Berücksichtigung von ungarländischen Kandidaten, in: MAROS NÍČÁK/MARTIN TAMCKE (Hgg.): 500 Jahre der Reformation in der Slowakei, Berlin 2019, 167–176.

<sup>20</sup> LEHMANN: Christi Creutz, 29<sup>v</sup>. Dieses Konsilium konnte bisher nicht verifiziert werden.

<sup>21</sup> Schlegels Reise von Breslau nach Leutschau soll mehr als 1000 fl. gekostet haben. Der Dreißigjährige Krieg war damals noch nicht beendet und der Berufene musste unter starker Bedeckung reisen. So schickten ihm die Leutschauper 70 Reiter sowie eine Hundertschaft entgegen. Vgl. [ANONYM] (Hg.): Andenken, 50.

<sup>22</sup> Das Klima in Oberungarn bekam ihm offenbar weniger. Lehmann berichtet, dass Schlegels gesundheitliche Disposition in Leutschau problematisch gewesen und er darum mehrmals nach Breslau zur Kur gereist sei.

<sup>23</sup> Vgl. [ANONYM] (Hg.): Andenken, 50.

<sup>24</sup> Schlegel hielt bei diesem Anlass eine Rede auf der Grundlage von Hohe Lied 2,7 über die Erhaltung der kirchlichen Eintracht.

<sup>25</sup> PISCHON: Denkmäler der deutschen Sprache, 102.

zog er nach Pirna.<sup>26</sup> 1660 folgte eine Berufung durch den Kurfürsten als Pfarrer und Superintendent nach Herzberg im Kurkreis sowie 1662 in gleicher Funktion nach Grimma, wo Schlegel bis zu seinem Tod Anfang Juli 1678 verblieb.<sup>27</sup> Schlegel wurde am 12. Juli in der Stadtkirche von Grimma beigesetzt.

Am 19. Juni 1639 hatte sich Schlegel mit Magdalena († 1646), der Tochter des Hieronymus Tilisch, verlobt, die er am 2. September 1639 heiratete.<sup>28</sup> Aus erster Ehe sind der Sohn Christoph Gottlieb (1640–1697), lutherischer Pfarrer in Sachsen, die in der Kindheit verstorbene Tochter Magdalena Dorothea, Sohn Christian (1640–1691), Tochter Maria Dorothea (1644–1706) und eine am 16. Januar 1646 totgeborene Tochter hervorgegangen.<sup>29</sup> Nachdem Magdalena am 28. Januar 1646 gestorben war, heiratete Schlegel am 15. Oktober 1648 Rosina Gloger von Schwanbach in Leutschau, Tochter des Breslauer Handelsmannes Christoph Glogers von Schwanbach d. Ä.<sup>30</sup> Aus dieser Ehe sind die Kinder Rosina Magdalena (\* 13. April 1650), Polycarp (1652–1671), Anna Susanna (\* 1653), Sophia Christiana (1655–1671), Ernst Friedrich (1657–1728), späterer Pastor in Waldheim, Jacob Reinhard (1659–1686), Gottfried Siegmund (1662–1727), kurfürstlich-sächsischer Leibarzt in Dresden, und Johann Elias (\* 1664), kur-

<sup>26</sup> 1635 waren die beiden Lausitzen an das Kurfürstentum Sachsen gefallen.

<sup>27</sup> FLOOD: Poets Laureate, 1848: Dort wird als Todesdatum der 2. Juli 1678 genannt.

<sup>28</sup> MICHAEL HERMANN: Christlicher Leich-Sermon: Zu gebührendem Ehrengedächtniß/ der Weiland Edlen VielEhrentugendreichen Frawen Magdalenen: geborner Tilischin. Deß WohlEhrwürdigen/ Großachtbaren vnd Hochgelahrten Herrn Christophori Schlegelii, der Heiligen Schrifft Doctoris, Probsts zum H. Geist/ vnd Pfarrerns zu Bernhardin in der Newstadt allhier/ Gewesenen Ehefrawen: Nach dem Sie/ den 28 Januarii 1646 Jahres durch den zeitlichen Todt/ Seelig abgefodert/ vnd den 2. Februarii hernach in sehr Volckreicher Versammlung zur Erden bestattet worden, Oels: Seyffert 1646.

<sup>29</sup> GLEICH: Annalium Ecclesiasticorum Dritter Theil, 644–645: Das dort angegebene Geburtsdatum eines der beiden Söhne Gottlieb (30. Mai 1640) und Christian (10. Januar 1640) kann nicht stimmen, da sie von derselben Mutter abstammen sollen.

<sup>30</sup> Nach BIBZA: Die deutschsprachige Leichenpredigt, 124, Hochzeit mit der ersten Ehefrau erst am 25. Oktober 1639; Leichenpredigt für Sohn Ernst Friedrich aus zweiter Ehe: JOHANN CHRISTOPH EICHLER: Assaphs Beständigkeit an Gott, Hat Bey dem letzten Ehren-Gedächtniß Des Weyland Hoch-Ehrwürdigen, Hoch-Achtbarn, und Hochgelahrten Herrn, Herrn M. Ernst Friedrich Schlegels von Gottleben, S. S. Theologiae Baccalaurei, Wie auch in die 30. Jahr Hochverordnet gewesenen Inspectoris, und Treuverdienten Pastoris in Waldheim, Nachdem Ihn Gott den Ersten Maij. 1728. durch einen seligen Tod hinweggenommen, Deßen entseelter Leib auch den 3ten dito in Sein, in hiesiger Stadt-Kirche vorlängst erbautes Begräbniß, in aller Stille beygesetzt worden, Aus Deßen selbst erwehlten Leichen-Texte Psalm. LXXIII. 23. 24. In einer am 30. Maij. Dom. I. post. Trinitatis einfältig, doch schriftmäßig gehaltenen Gedächtniß-Predigt, Bey ansehnlicher und Volckreicher Versammlung angestellt und erkläret, Rochlitz: Lange [1728], 5–6 des »Lebens-Lauffs«.

fürstlich-sächsischer Appellationsrat, bekannt.<sup>31</sup> Schlegel war der Großvater August Wilhelm Schlegels (1767–1845).<sup>32</sup>

### Theologisches Profil

Einige homiletische Arbeiten, insbesondere Leichenpredigten,<sup>33</sup> sowie zwei exegetische Werke von Christoph Schlegel von Gottleben haben sich erhalten. Die Arbeit über das königliche Priesteramt Christi mit dem lateinischen Titel *Regium Christi Sacerdotium* (1647), die noch zu Schlegels Breslauer Zeit entstanden ist, bot eine Auslegung (*explicatio*) des dieses königliche Priesteramt beschreibenden 110 Pslams.<sup>34</sup> Es gewährt einen Einblick in Hermeneutik und Methode des Wittenberger Theologen: Schlegel bietet Generalskopis, Analyse und Paraphrase des Textes. Die Erschließung des Sinnes erfolgt durch Betrachtung von Wortverbindung (*connexio*), Anordnung (*dispositio*), philologischer und theologischer Entfaltung des Textes (auch der einzelnen Verse) und Vergleich der widerstreitenden Punkte sowie Verweis auf den Gebrauch in Theorie und Praxis.

Wirkmächtiger aufgrund mehrerer Ausgaben dürfte Schlegels *Hakeldama Sive Ager Sanguinis* (1665) gewesen sein, das mehr als nur eine Auslegung von Mt

---

<sup>31</sup> GLEICH: *Annalium Ecclesiasticorum Dritter Theil*, 645–647: Dort für Sohn Ernst Friedrich unzutreffendes Todesjahr 1729.

<sup>32</sup> Vgl. ROGER PAULIN: *The Life of August Wilhelm Schlegel. Cosmopolitan of Art and Poetry*, Cambridge 2016, 589 sowie zu seiner Genealogie den Titel GEORGE ALTHOFF BINGLEY: *The Slagle Family in America. Descended from the Schlegel von Gottleben Family of Germany*, Baltimore (Maryland) 1967.

<sup>33</sup> Vgl. exemplarisch CHRISTOPH SCHLEGEL: *Abdanckungs Sermon bey der An. Christi 1644. den 7. Februar. geschehenen volckreichen Leich-bestattung des Weiland Ehrwürdigen/ Achtbaren und Wohlgelehrten Herren Jeremiae Müllers Archidiaconi und Senioris zu Sanct Elisabet in Breßlaw, Oels: Seyffert 1644. Vgl. auch DERS.: Trost sterbender Kinder-Mütter Aus den bekandten Trost Worten Psalm LXXIII. 25. 26. Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts etc. Bey Christlicher Beerdigung Der Weyland Wohl Ehrbarn/ Viel Ehr- und Tugendreichen Frau Anna Dorotheen/ gebornner Büchnerin/ Des Wohl Ehrenvesten/ VorAchtbarn und Wohlgelehrten Hn. M. Tobiae Peterman[n]s/ Bey der Churfl. Sächs: Land-Schulen Grimma wohlverordneten und treuffleißigen Collegae und Cantoris Hertzgeliebten Ehelichen Hauß-Ehre/ Als dieselbe/ nach dem sie zuvor am 31. Augusti 1670. eines iungen Sohnes genesen/ den 12. Septembr. zu Mittage nach 12. Uhr sanfft und seelig in dem Herrn verschieden/ und darauff den 16. dieses Christlich zur Erden bestattet worden, Altenburg: Rüger 1670.*

<sup>34</sup> CHRISTOPH SCHLEGEL: *Regium Christi Sacerdotium, seu Psalmi CX. Istud describentis explicatio, Quâ generalis scopus, analysis, paraphrasis, singulorum etiam Versuum per connexionem, dispositionem, Philologicam & Theologicam textus expositionem, locorum in speciem pugnantium conciliationem Sensus ostenditur, atq[ue] Usus in Theoria & Praxi subjungitur*, Breslau: Jacob/Leipzig: Köhler 1647.

27,3–11 gemäß Anleitung von historischer Beschreibung und vorgebrachter Prophetie (*Juxta ductum Historicae descriptionis & Prophetiae allegatae*) bietet.<sup>35</sup> In vier Kapiteln untersucht Schlegel die Auslegung der erfüllten Prophetie bezüglich des sogenannten Blutackers im Matthäusevangelium. Im ersten Kapitel erfolgt eine Auflistung der verschiedenen Erklärungen für die Zweifel am Zitat aus dem Propheten Jeremia. Im zweiten Kapitel werden die genannten Interpretationsangebote der Reihe nach geprüft. Exegetische Hypothesen, die zwar vorzüglich in Hinsicht auf die genannte kontroverse Schriftstelle hin anzuwenden, gleichwohl auch zur Erklärung anderer aus dem Alten Testament zitierten Schriftsteller nützlich scheinen, bietet Schlegel im dritten Kapitel.<sup>36</sup> Schließlich enthält das vierte Kapitel die Erklärung und Bestätigung der letztgenannten Interpretation von Schlegel selbst. Mit zahlreichen Hinweisen auf altkirchliche, aber auch neuere Exegeten angereichert, repräsentiert Schlegels *Hakeldama* zugleich eine kritische Auslegungsgeschichte zu Mt 27,3–11.

Das Werk wurde vom Diakonus M. Christoph Gottlieb Schlegel, dem Titelblatt zufolge einem Sohn des Verfassers, herausgegeben, mit einer Widmung und einem Vorwort versehen. Darin beschreibt er den historischen Anlass für die Abfassung der Schrift.<sup>37</sup> Vor nunmehr vierzig Jahren (1632) hätten Prediger – offenbar in der Ephorie zu Grimma – bezweifelt, dass der Evangelist Matthäus (27,3–11) irrte, wenn er Jeremias hier anstelle von Zacharias angebe.<sup>38</sup> Der noch junge Schlegel sei mit einer Untersuchung in dieser Sache betraut worden, welche er unternommen habe, indem er Schriftsinn und Glaubensanalogie gefolgt sei. Als neun Jahre später (1641) eine Disputation im Rahmen einer Synode der Ephorie Grimma veranstaltet worden sei, sei das Werk erstmals öffentlich geworden. Fest stehe, dass der Evangelist nicht ohne guten Grund jene Weissagung bei Zacharias 11,12–13 zitiert hat.<sup>39</sup> Als Methoden der Auslegung werden

<sup>35</sup> CHRISTOPH SCHLEGEL: *Hakeldama Sive Ager Sangvinis. Juxta ductum Historicae descriptionis & Prophetiae allegatae*, Matth. XXVII, 3–11. pressius consideratus, Leipzig: Frommann/Köhler 1665, Titelbl., Z. 4–5. Es ist auch unter nachstehendem Titel erschienen: DERS.: *Enodatio Loci scripturae S. difficillimi Matthaei XXII. v. 3. & 11. De Agro Sangvinis Et Prophetia circa Eundem allegatâ, Iteratâ curâ publicae commissa luci ab Autoris Filio M. Christophoro Gottlieb Schlegelio*, S. S. Theol. Culture, Hamburg: Schultze 1675.

<sup>36</sup> CHRISTOPH GOTTLIEB SCHLEGEL (Hg.): *Christophori Schlegelii S. S. Theol. Doct. Hakeldama Sive Ager Sangvinis Juxta ductum Historicae descriptionis & Prophetiae allegatae*, Matth. XXVII, 3–11. pressius consideratus, Schleswig: Holwein 1672, 36–67.

<sup>37</sup> Ebd., 3<sup>r</sup>.

<sup>38</sup> Ebd., 3<sup>r</sup>, Z. 2–4.

<sup>39</sup> Ebd., 3<sup>r</sup>, Z. 17–30: »Interim verum manet, S. Matthaeum [...] Vaticinium, de quo agitur, non absq[ue] gravi causâ & pondere citâsse, atq[ue] impletum esse quod in V. T. praedictum à Prophetis, iisq[ue] duobus, Ieremiâ scilicet & Zachariâ, qui posterior tantuûm sub nomine Officii Prophetici & ut unus Prophetarum Minorum (qui nunquam ferè nominatim citantur in

Vergleich der Parallelstellen (*loca parallela*) oder aber ähnlicher Beispiele (*exempla similia*) sowie die Betrachtung des übereinstimmenden Sinnes (*sensûs convenientiam*) und der Analogie (Glaubensanalogie) und Vergleich von Typos und Antitypos (typologische Exegese) genannt.<sup>40</sup> Neben diesen dreien – Schriftsinn, Glaubensanalogie und Typologie wird Christus als Generalskopos der Schrift benannt. Es könne mithin gezeigt werden, dass sowohl Jeremias als auch Zacharias den Typos des Blutackers enthielten. Kontrovers sei nun nicht, ob Jeremias jenes gesagt oder geschrieben, sondern aus welchem Grund er es an genanntem Ort zitiert habe, weil doch viele entsprechende Weissagungen bei Zacharias gefunden würden.<sup>41</sup>

Schlegel konsultiert zu Beginn der Abhandlung den Kirchenvater Augustinus, um zu erklären, warum die Schrift bisweilen klar und verständlich, bisweilen dunkel und unverständlich erscheine:<sup>42</sup> Wenn die Schrift nicht verständlich wäre, so würde sie den Leser nicht nähren, wenn sie nicht dunkel wäre, würde sie den Leser nicht anreizen.<sup>43</sup> Es geht nun um das Zitat aus Jeremia in Mt 27,3–11. Dem im griechischen Original dargebotenen Text werden zunächst verschiedene Auslegungen beigefügt (1), erklärt (2), sogenannte evangelische Hypothesen dargeboten (3) und resümiert (4). Schlegels Argumentationsgang kann hier nicht im Einzelnen nachverfolgt werden, doch zeigt das Werk, auf welche Weise produktiv mit Dissonanzen oder Inkongruenzen in der Auslegung umgegangen wurde.

---

N. T.) prior autem & Propheta Major Ieremias nominatim; quorum Vaticinia combinata non dicta solùm, sed etiam scripta, habeantur adhuc hodiè in Scripturâ V. T. Canonicâ: Prius quidem Zach. XI, 12. 13. de Pretio, ubi in Historiâ simul Typus exprimitur: Posteriora verò duo in Ieremiâ, ejusq[ue] Cap. XIX. de Agri hoc pretio empti conditione quoad Situm, Nomen, & Profanationem, & Cap. XXXI. quoad ejusdem temporibus Messiae Sanctificationem; cujus licet sensus generalis, nihilominus tamen verbis figuratis Prophetia etiam [...] in Valle cadaverum nominatâ impleta statuitur.«

<sup>40</sup> CHRISTOPH GOTTLIEB SCHLEGEL (Hg.): Christophori Schlegelii S. S. Theol. Doct. Hakedama, 3<sup>r</sup>, Z. 30–31.

<sup>41</sup> Ebd., 4<sup>v</sup>.

<sup>42</sup> Ebd., 1 [Druckfehler: 3].

<sup>43</sup> Ebd., 1. Mit Verweis auf Augustinus' hermeneutisches Werk *De Doctrina Christiana* (III, 2,6).